

- Kalender für Elektrotechnik von Krämer, Obering J., XXXVII.** Jahrgang. Mit vielen Tab., Textfig. u. zwei Tafeln. Wien 1925. Verlag M. Perles. R.-M. 2,80
- Knecht, E. u. Hibbert, E.**, New reduction methods in volumetric analysis a monograph. Lond. 1925. Longmans, Green and Co.
- Kolle, Prof. Dr. W. u. Zieler, Prof. Dr. K.**, Handbuch der Salvarsantherapie m. Einschluß d. experiment., biolog. u. chem. Grundlagen. II. Bd. Mit 22 Abb. im Text u. 3 farb. Tafeln. Berlin u. Wien 1925. Verlag Urban & Schwarzenberg. Geh. R.-M. 34,40; geb. R.-M. 38,40
- Küspert, Ober-Stud.-R. Dr. F.**, Merkbüchlein aus d. Chemie. Ausgabe f. Knabenschulen. Mit 56 Abb. Nürnberg 1925. Verlag C. Koch. Brosch. R.-M. —,90
- Limberg, Th.**, Die Praxis des wirtschaftlichen Verschwendens und Vergasens. Kohle, Koks, Teer, Abhandlungen z. Praxis d. Gewinnung, Veredelung u. Verwertung d. Brennstoffe. Herausgeg. v. Dr.-Ing. J. Gwosdz. Bd. 5. Mit 32 Abb. im Text u. auf 5 Tafeln. Halle (Saale) 1925. Verlag W. Knapp. R.-M. 6,50; geb. R.-M. 7,80
- van Lowick, H.**, Der Wiederaufbau der Kohlenbergwerke im französischen Reparationsgebiet. (Nord u. Pas-de-Calais). 2., erg. u. verb. Aufl. Halle (Saale) 1925. Verlag W. Knapp. R.-M. 7,80; geb. R.-M. 9,30
- Merck, E.**, Jahresbericht. Über Neuerungen auf den Gebieten der Pharmako-Therapie u. Pharmazie. XXXVII. Jahrgang 1923. Darmstadt 1924. Verlag E. Merck.
- Mosch, Oberstud.-Rat Dr. E.**, Lehrbuch der Physik. Unterstufe u. Oberstufe. 1. Heft: I. Grundlagen, II. von der Wärme. Mit 89 Abb. 2. Heft: Mit 237 Abb. Leipzig 1925. Verl. G. Freytag.
- Pascal, P.**, Synthèses et catalyses industrielles. Fabrications minérales. Paris 1925. Librairie scientifique J. Hermann. Fr. 45,—
- Normblatt-Verzeichnis**. Stand der Normung Frühjahr 1925. Berlin 1925. Beuth-Verlag.
- Ölschläger, Dipl.-Ing. J.**, Der Wärmeingenieur. Führer durch die industrielle Wärmewirtschaft f. Leiter industr. Unternehmungen u. den praktischen Betrieb dargestellt. Mit 364 Fig. im Text u. auf 9 Tafeln. 2., vervollkommen. Aufl. Leipzig 1925. Verlag O. Spamer. Geh. R.-M. 21,—; geb. R.-M. 24.—
- Ostwald, Wi.**, Farbnormen und Farbharmonien. 3. Aufl. Mit 2 Abb. im Text. Leipzig 1925. Verlag Unesma G. m. b. H. R.-M. 1,—
- Pécsi, Dr. G.**, Liquidierung der Relativitätstheorie. Berechn. d. Sonnengeschwindigkeit. 1. u. 2. Aufl. Regensburg 1925. Verlagsanst. vorm. G. J. Manz. Geh. R.-M. 8,—
- Rassow, B.**, Die deutsche Wirtschaft und ihre Führer. Die chemische Industrie. Unter Mitwirk. v. Nobel, A.; Borchardt, K.; Dovifat, E.; Fröhlich, F.; Keibel, R.; Keiser, Fr.; Mathies, O.; Menz, G.; Schwedler, W.; herausgegeben von Wiedenfeld, K. Gotha 1925. Im Flammberg-Verlag. R.-M. 3,50; geb. R.-M. 4,—
- Rosenthal, Dr. J.**, Praktische Röntgenphysik u. Röntgentechnik. 2., umgearb. Aufl. Mit 245 Abb. im Text. 3 Photograph. u. 2 Autotypietafeln. Leipzig 1925. Verlag Joh. Ambr. Barth. Geb. R.-M. 17,—
- Rothe, Prof. Dr. R.**, Höhere Mathematik für Mathematiker, Physiker u. Ingenieure. Bd. 21, Teil 1: Differentialrechn. u. Grundformeln der Integralrechnung nebst Anwendungen. 155 Fig. im Text. Leipzig u. Berlin 1925. Verlag B. G. Teubner. Kart. R.-M. 5,—
- Schmidt, Prof. Dr. W. J.**, Anleitung zu polarisationsmikroskopischen Untersuchungen für Biologen. Mit 33 Abb. im Text. Bonn 1924. Verlag Fr. Cohen. Geh. R.-M. 3,—; geb. R.-M. 4,50
- Schubert, Prof. Dr. M.**, Die Holzschliff-Fabrikation. Mit 103 Illustrationen u. 3 Tafeln. 3., verm. u. verb. Aufl. von Ing. Fr. Hoyer. Berlin 1925. Verlag M. Krayn. Brosch. R.-M. 12,—
- Sprechsaal-Kalender** für die keramischen, Glas- u. verwandten Industrien v. Dr. J. Koerner. Coburg 1925. Verlag Müller & Schmidt.
- Stenger, Prof. Dr. E.**, Die Auskopier-Verfahren. Photographische Bibliothek. Berlin 1925. Union deutsche Verlagsgesellschaft.
- Stridde, H.**, Nahrungsmittel u. Nährstoffe. Frankfurt (Main) 1925. Verlag M. Diesterweg. Geh. R.-M. 1,40
- Taschenbuch für Keramiker** 1925. 2 Teile. Berlin 1925. Verlag der Keram. Rundschau. R.-M. 2,50
- Textil-Kalender**, Bearb. von Oberstud.-Direkt. Prof. E. Möller, XXIV. Jahrg. Mit 309 Abb. im Text. Berlin 1925. Verlag W. & S. Loewenthal. R.-M. 1,50
- Tonindustrie-Kalender** 1925. 2 Teile. Berlin 1925. Verlag Tonind.-Zeitung. R.-M. 2,50
- Vergleichende Versuche mit Rohteer**, destilliertem und präpariertem Teer und Prüfungen von Roh- u. Dachpappe, Halle (Saale) 1924. Verlag W. Knapp. R.-M. 1,50
- Villavecchia, Prof. D. G.**, Dizionario di merceologia e di chimica applicata. Vol. III. Naftalina-Sena. Milano 1925. Ulrico Hoepli.

Personal- und Hochschulnachrichten.

Die medizinische Fakultät der Universität Leipzig hat die in den Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. in Leverkusen tätigen Chemiker Dr. R. Kotthe und Dr. O. Dressel in Anerkennung ihrer Verdienste um die Schaffung des bekannten Heilmittels Germanin (Bayer 205) zu Ehrendoktoren ernannt.

Dr. H. Niklas, Prof. für Agrikulturchemie und Vorstand des agrikulturchemischen Instituts der Hochschule für Landwirtschaft und Brauerei Weihenstephan, hat vom Unterrichtsministerium der Tschechoslowakei einen Ruf als o. Prof. für Bodenkunde und Geologie an der landwirtschaftlichen Abteilung Tetschen der deutschen Technischen Hochschule Prag erhalten.

Dr. R. Lorenz habilitierte sich am pflanzenchemischen Institut der Forstlichen Hochschule zu Tharandt.

Unterstaatssekretär a. D. Dipl.-Ing. Prof. W. v. Moellendorff, der bisher auftragsweise die Leitung des Staatlichen Materialprüfungsamtes in Berlin-Dahlem geführt, wurde zum Direktor dieses Amtes ernannt.

Forstamtmann Dr. Krauß, Assistent an der Forstlichen Versuchsanstalt München, wurde als Privatdozent für Bodenkunde und forstliche Agrikulturchemie an der Universität München zugelassen.

Geh. Reg.-Rat Dr. Semmler, o. Prof. für organische Chemie an der Technischen Hochschule Breslau, ist zum 30. 9. 1925 von seinen amtlichen Verpflichtungen entbunden worden.

Gestorben sind: Dr. K. Gottlob, nach kurzer Krankheit am 23. 4. in Blumau bei Felixdorf, Nieder-Österreich. — Geh. Hofrat Dr. H. Kosse, o. Prof. der Hygiene, im Alter von 61 Jahren am 29. 4. — Dr. G. Lembeck, planmäßiger Assistent am Chemischen Institut der Universität Frankfurt am 18. 4. in Stettin. — Dr.-Ing. E. h. S. Meyerstein, Hannover, ein bekannter Kaliindustrieller, daselbst. —

G. Bruzzone, technischer Direktor der Werke zu Cogoleto in Ligurien der Società an Luigi Stoppani zur Herstellung der Bichromate, durch einen Automobilunfall, im Alter von 42 Jahren. — E. Gismondi, Mitbegründer und langjähriger Präsident der Società an „Nitrum Scerno-Gismondi“ in Genua, der späteren „Nitrum“ Società Ligure Lombarda Prodotti Chimici in Mailand, im Alter von 70 Jahren am 25. 3. — Prof. A. Haller, Leiter des Physikalischen u. Chemischen Instituts der Sorbonne, Paris, im Alter von 76 Jahren am 1. 5.

Verein deutscher Chemiker.

Die Not der jungen Chemiker.

zu dem Aufsatz von Dr. Karl Goldschmidt
in Nr. 17 ds. Zeitschr.

von Dr. Carl Boller, Köln-Ehrenfeld.

Die tiefempfundenen und aufrichtig gemeinten Zeilen des Herrn Kommerzienrat Dr. K. Goldschmidt verdienen die größte Beachtung weitester Kreise, denn ich glaube, daß er wirklich gangbare Wege gewiesen hat, wie der Not unserer jungen Fachgenossen erfolgreich gesteuert werden könnte. Aus eigener Praxis kann ich sagen, daß ich schon nach jungen Kräften für gewisse Industriezweige gesucht habe, aber in allen Fällen nicht die geeigneten Persönlichkeiten finden konnte. Andererseits haben sich schon öfters junge Fachgenossen bei der Stellungssuche an mich gewandt, aber ich war nach genauer

Prüfung der Verhältnisse nicht in der Lage, sie mit gutem Gewissen für die vakanten Stellen empfehlen zu können.

Hier hätte also die unabhängige Kommission einzusetzen und dafür zu sorgen, daß die richtigen Leute auf die richtigen Stellen geleitet werden. Dazu müssen ihr einmal die Zeugnisse des Stellungssuchenden zur Verfügung stehen, dann aber auch Empfehlungsschreiben ihrer Dozenten, Angaben über besondere Neigungen und Spezialgebiet, literarische Befähigungen, Anhaltspunkte über Auftreten und Umgangsformen usw. Verwandtschaftliche Beziehungen und Zugehörigkeit zu studentischen Verbänden sollen nur eine untergeordnete Bedeutung haben, doch sind auch diese Faktoren nicht unwesentlich.

Es genügt aber meines Erachtens nicht, neue Anstellungsmöglichkeiten für Chemiker zu finden, sondern viel wichtiger ist es, neue Ausbildungsmöglichkeiten zu suchen. Die Tatsache, daß manche Fabriken Enttäuschungen erlebt haben beim Versuche, einen Chemiker einzustellen, erkläre ich mir zum großen Teil daraus, daß derartige Betriebe zumeist gar nicht wissen, was sie alles von einem Chemiker verlangen können. In kürzester Zeit soll er alle Probleme lösen und die Schwierigkeiten überwinden. Wenn nun der betreffende Chemiker überhaupt noch keine Praxis bis dahin besaß, so war die Enttäuschung eine unausbleibliche Folge. Deshalb stellte ich als erstes die Forderung, die praktischen Ausbildungsmöglichkeiten unserer Chemiker zu vermehren und zu erweitern, und dazu könnten alle Kollegen in der Industrie ihr Teil beitragen. Nur wenige Industrien können es sich heute leisten, einen jungen Chemiker, ein unbeschriebenes Blatt, mit guten Zeugnissen, vollkommen sicher in qualitativer und quantitativer Analyse, erfahren im Erkennen organischer Körper usw. einzustellen. Wer heute einen Chemiker einstellen will der scheut nicht die Unkosten, verlangt aber praktische Erfahrung auf dem bestimmten Gebiet oder zum mindesten Praxis überhaupt. Und deshalb muß vor allen Dingen nach Gelegenheiten gesucht werden, wo sich die jungen Leute Praxis aneignen können.

So gut jeder Mediziner nach Abschluß des Studiums zur Erlangung seiner Approbation Praxis in allen Zweigen seines Faches haben muß, wofür eine ganz bestimmte Zeit vorgeschrieben ist, ebenso gut kann das auch von dem Chemiker verlangt werden. Dazu genügt nicht eine zweistündige Vorlesung über Chemische Technologie während vier Semestern mit einigen Exkursionen, sondern es gehört wirkliche Praxis dazu: Kenntnis von chemischem Apparatewesen, Arbeiten an großen Kesseln, Aufgaben der Betriebskontrolle u. dgl. m. Warum muß nur der Ingenieur eine Zeit der praktischen Tätigkeit aufweisen? Was für den Ingenieur gilt, hat in gleicher Weise auch für den Industriechemiker zu gelten.

Mancher Laborant, der nur über einen schmalen Streifen von oberflächlichem Fachwissen verfügt, könnte heute schon durch einen Chemiker, der sich mit einer geringen Vergütung begnügte, ersetzt werden. Immer mehr müssen in der chemischen Industrie die halbgebildeten oder gar ungebildeten Kräfte, die sich immer noch in zum Teil sehr großen Betrieben in leitenden Stellungen behaupten und sich sogar anmaßen, Akademikern Vorschriften zu machen, deren Leistungen sie gar nicht zu beurteilen in der Lage sind, durch wissenschaftlich gebildete und durchaus praktisch erfahrene Akademiker ersetzt werden. Der Konkurrenzkampf ist heute zu groß, als daß der Meister noch allein den Betrieb beherrschen könnte. Ein Meister kann sich keine Wissenschaft einrichtern, auch wenn er sich noch so große Mühe gibt, seine Fachausdrücke durch wissenschaftliche Bezeichnungen zu ersetzen, mit denen er nur bei Leuten Eindruck machen kann, die selbst nicht viel Ahnung vom Fach haben. Aber man kann dem Wissenschaftler Praxis beibringen, und hier sollte jeder Kollege helfen, der einigermaßen dazu in der Lage ist. Dann erst, wenn sich der junge Chemiker ein genügendes Maß von Praxis angeeignet hat, sollte er sich seine Anfangsstellung suchen. Die höhere Bewertung der praktischen Erfahrung kommt deutlich in der Bevorzugung von Chemikern der Technischen Hochschulen zum Ausdruck.

Zu diesem Zwecke bedürfte der Studiengang an sich mancher Reform. Wollen wir ganz ehrlich sein: So groß ist der Idealismus, von dem K. Goldschmidt in seinem Aufsatze eingangs spricht, in der Nachkriegsstudentenschaft nicht mehr, und ein großer Teil hat auch nur das Studium der Chemie gewählt, weil man da nach der allgemeinen Ansicht

der Außenstehenden bei einem Glück in relativ kurzer Zeit zu sehr guten Stellungen kommen kann, die eine gute Verzinsung des Anlagekapitals darstellen. Erst wenn es zu spät ist, müssen viele einsehen, daß dazu 1. außerordentlich viel Liebe zum Fach, 2. grundliche Kenntnisse und großer Fleiß in der Weiterarbeit nach Abschluß des Studiums gehören und schließlich auch etwas Glück.

Eine weitere Frage ist die der Spezialgebiete. Man muß sich manchmal beim Lesen des Stellenmarktes wundern, wieviel weit auseinanderliegende Spezialgebiete ein Kollege schon in jungen Jahren „durchaus beherrscht“. Der Grundstock dieser Spezialgebiete müßte meines Erachtens auf den Hochschulen viel mehr gepflegt und dem einzelnen viel mehr Möglichkeiten geboten werden, sich in seinem Lieblingsfach, dem er seine Lebensarbeit widmen will, möglichst umfassende theoretische Kenntnisse und praktische Fähigkeiten anzueignen, ohne daß hierdurch die breite Grundlage der allgemeinen Chemie nachteilig beeinträchtigt würde. Auf einzelnen Gebieten müßten bestimmte Fachprüfungen verlangt werden, wozu vor allen Dingen die Forschungslabore berufen wären, doch könnte auch ein anderer Dozent die Prüfungen für ein bestimmtes Fach innerhalb des Reiches übernehmen, Prinzip sollte auf jeden Fall sein, daß man vor allen Dingen denen weiterhilft, die wirklich Liebe für die Chemie und Interesse für ein bestimmtes Spezialgebiet mitbringen.

Wir haben in unserem Verein die schöne sinngemäße Einteilung in Fachgruppen, und es ist gut und wichtig, daß die Führer unserer wissenschaftlichen Arbeiten dort ihre Ansichten und Erfahrungen austauschen können. Doch wo bleibt in vielen Fällen der Übergang zur angewandten Chemie? Jede Fachgruppe sollte es sich zur höchsten Aufgabe machen, mit Hilfe der ihr nahestehenden Industrie ein Forschungslaboratorium ins Leben zu rufen. Einige wichtige bestehen schon und haben viel Gutes geleistet. Ein Musterinstitut scheint mir das Kaiser-Wilhelm-Institut für Kohlenforschung zu sein. Da gehen wirklich Theorie und Praxis Hand in Hand. In diesen Laboratorien könnte mancher junge Kollege die Probleme seiner Doktor-Dissertation weiterführen und für die Praxis ausbauen.

Die Entwicklung unserer Wirtschaftsgeschichte hat schon des öfteren bewiesen, daß ein genialer Kopf Hunderten und Tausenden neue Arbeitsmöglichkeiten schaffen kann, wenn ihm ein Feld gegeben wird, wo er sich nach Neigung und Begabung betätigen und auswirken kann. Denn das ist ja schließlich der tiefere Sinn unseres Wortes „Beruf“, daß man da arbeitet, wozu man sich im innersten Herzen „berufen“ fühlt. Und darum sollte sich jeder Fachgenosse zur Aufgabe machen, jedem Kollegen zu „seinem Berufe“ zu verhelfen, und alle die von der Bildfläche zu beseitigen, die unsere Wissenschaft als Geschäft auffassen und ihr dadurch schaden¹⁾.

Aus den Bezirksvereinen.

Bezirksverein Bayern. Nachtrag zum Bericht über die Festversammlung am 26. 1. 1925¹⁾. Dir. Dipl.-Ing. Barthels sprach für die anwesenden Gäste und überbrachte besonders die Glückwünsche des F O B D I. Dr. Schaff übermittelte die Glückwünsche des Hauptvereins und wies darauf hin, daß es in erster Linie die von opferwilligem Idealismus getragene Mitarbeit einzelner Mitglieder ist, von welchem das Gedeihen des Ver. d. Ch. abhängt, wie sich dies besonders auch im Bezirksverein Bayern segenbringend gezeigt habe, und erinnerte in diesem Zusammenhang an das Beispiel des anwesenden Gründungsmitgliedes Herrn Dr. Hofmann, welcher 20 Jahre ohne Unterbrechung das Amt des Kassenwartes versehen hatte.

Von Prof. Dr. Quincke und Dr. Buchner waren Glückwunsch-Telegramme eingetroffen. Es folgten künstlerische Darbietungen von Dr. Hofmann, Dr. Wittmann, Dr. Dürschner, Kunstmaler Jönssen.

Dr. Engelhardt.

¹⁾ Mit dem obenstehenden Artikel beginnen wir die allgemeine Aussprache der für unsern Beruf und Stand eminent wichtigen Fragen, die durch den Aufsatz des Herrn Dr. Karl Goldschmidt (S. 357) aufgerollt worden sind.

Die Geschäftsführung des V. d. Ch.

¹⁾ Vgl. Z. ang. Ch. 38, 267 [1925].